

## Der Weg zum Job

Bei Auslandspraktika lernen Elite-Studenten ihren Arbeitgeber kennen

Schon als Student während der Semesterferien ein Praktikum in der Luft-hansa-Station Hongkong absolvieren? Mithelfen, wenn die WestLB von Singapur aus eine weitere Filiale in Asien aufbaut? Oder bei Volkswagen in Mexiko Erfahrungen im Controlling sammeln?

Kein Problem für Elite-Studenten, die von der Frankfurter Rifu GmbH und Repräsentanten von Großunternehmen für das „Rifu-Millennium“ ausgewählt werden. Dahinter verbirgt sich eine neue Art des Studierens: In branchenübergreifenden Studienkreisen sollen Studenten Praktika in Unternehmen ihrer Wahl ableisten und im Idealfall schon während des Studiums ihren ersten Arbeitgeber finden.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist das Vordiplom, dann folgt ein Assessment Center. Wer

angenommen wird, muß einen Beitrag von monatlich 95 Mark entrichten. Betreuung, Fahrt-, Seminar- und Hotelkosten sind damit abgegolten. Themen der Seminare: Kommunikation, Präsentation und Rhetorik.

Bewerbungsschluß für das nächste Auswahlverfahren ist der 30. November (Rifu GmbH, Eysseneckstraße 9, 60322 Frankfurt am Main; Telefon: 069-959186-0; Fax: 069-95918622).

David Wolski

## Der Mantel

Ein Einstellungsgespräch – und wie man es todsicher schafft durchzufallen

Man soll ja alle zehn Jahre den Beruf wechseln und alle fünf Jahre den Arbeitsplatz, nur wie das mit den Männern ist, das sagen sie einem nicht. „Gar nicht erst anfangen“, schärfte mir meine Mutter immer ein. Aber als ich mit 23 noch nicht verheiratet war, meinte sie, ich könne mir ja mal eine Dauerwelle machen lassen ...

Jedenfalls habe ich mich vor zwei Wochen bei einer Firma vorgestellt. Laut Anzeige sollte es sich um ein junges und kreatives Team handeln. Das muß ja nicht verkehrt sein.

Die Sekretärin geleitet mich in ihren Designer-Jeans zu Herrn W. Der ist der Personalchef und trägt einen Pferdeschwanz zu seinem Kaschmir-Jackett. Ich trage meinen Frühjahrmantel, diesen beige mit dem altrosa Strich drin, bißchen schmutzig ist er auch schon, den ich vor sechs, sieben Jahren im Secondhand-Laden in der

Susannenstraße gekauft habe, diesem Laden, der eigentlich nur Zombiekla-motten feilbietet, aber alle paar Monate gibt es was richtig Gutes ... ich nehme mal an, das interessiert keinen. Also weiter.

Herr W. wirft einen Blick auf meine Turnschuhe (die gehören meinem Bruder) und dann – **Herr W.:** *Darf ich Ihnen den Mantel abnehmen?* **Ich:** *Nö, den kann ich auch anbehalten.* (Das T-Shirt „On the eighth day God created Harley Davidson“ ist vielleicht doch eine Spur zu auffallend.)

**Herr W.:** *Ich habe da einen Schrank, da kann ich ihn reinhängen.* **Ich:** *Nicht nötig, der kann über die Stuhllehne ...* **Herr W.:** *Warum lassen Sie ihn mich nicht einfach in den Schrank ...* **Ich:** *Der liegt hier gut.* **Herr W.:** *Der Schrank ist extra für Kleidung, da sind Bügel drin ...* **Ich:** *Dem Teil macht'n bißchen Knautschen nichts aus.* **Herr W.:** *Im Schrank wäre er aber ...* **Ich:** *Wenn es Sie glücklich macht – da isser.* **Herr W.:** *Sie wissen wohl auch nicht, was Sie wollen, oder?*

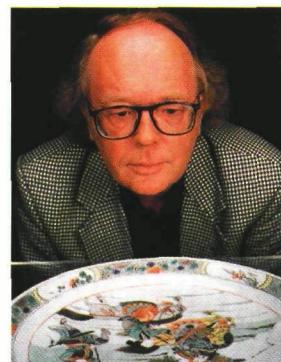
Sicher haben Sie schon er-raten, daß es sich um einen Psychotest handelte, den alle Kandidaten erst durch-laufen müssen. Natürlich bin ich mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Jetzt sitze ich wieder im kleinen Schwarzen bei meinem alten Chef Herrn Behrmann im Büro. Praktisch sehe ich aus wie vorher. Allerdings ist trotz dreimaligen Waschens die Grüntonung noch nicht ganz aus dem Haar raus-gegangen.

Fanny Müller

## Sinologie für Audi

Wer das Orchideenfach studiert, muß nicht zwangsläufig arbeitslos werden

Christina Schlichting, vor sechs Jahren noch Hamburger Sinologie-Studentin, knüpfte während des Studiums Kontakte zum VW-Konzern, heuerte nach dem Examen dort an und arbeitet heute im Manage-



Sinologe Stumpfheldt  
Studium mit Chancen

ment der Audi-Vertretung in Peking. Einfach Glück gehabt mit einem Orchideenfach?

Nein, sagt der Hamburger Sinologie-Professor Hans Stumpfheldt. Nur sechs Prozent seiner Studenten aus den Examensjahrgängen 1980 bis 1994 sind arbeitslos geblieben. 60 Prozent haben eine feste Anstellung, 45 Prozent sind in die Wirtschaft gegangen, jeweils 8 Prozent in Wissenschaft und Journalismus untergekommen, 7 Prozent im Bildungswesen. 6 Prozent sind Dolmetscher oder Öffentlichkeitsarbeiter, 5 Prozent fanden in Verlagen Beschäftigung. Fast zwei Drittel der Absolventen haben heute noch beruflich mit China zu tun.

Manfred Schwarz